

Dialog ist dem Chefarzt wichtig

Ab und zu rutscht ihm noch ein „Jut!“ über die Lippen. Wie der Berliner eben so sagt ... und Dr. Lucas Hegenscheid ist ja einer. Vor einiger Zeit hat er die alte Heimat verlassen, um tief im Süden die Leitung der Tuttlinger Frauenklinik zu übernehmen. „Meine größte Sorge dabei war, dass ich hier Verständigungsprobleme haben würde“, lächelt er. Doch es ist bei wenigen Nachfragen geblieben. Hegenscheid ist nach elf Jahren als Chefarzt in Rüdersdorf bei Berlin gut angekommen im Weltzentrum der Medizintechnik.

Im Bodensee-Urlaub letztes Jahr haben er und seine Frau, von Beruf Radiologin, die Schönheit dieser Region entdeckt. Doch nicht nur deswegen wollte Dr. Hegenscheid in Tuttlingen Chefarzt werden – „Hier am Klinikum Landkreis Tuttlingen passt für mich einfach das Setting!“, sagt er. Und meint damit günstige Strukturen, auf denen sich aufbauen lässt, Freiräume, um seine Vorstellungen zu verwirklichen und auch das Vertrauen der Geschäftsleitung.

Der neue Chefarzt hat viele Ideen im Gepäck, um die Zukunft der Abteilung zu gestalten. „Es wird eine spannende Zeit“, meint er. „Es wird sich vieles ändern.“



Ab in den Süden: Dr. Lucas Hegenscheid wechselte aus Rüdersdorf bei Berlin ans Klinikum Landkreis Tuttlingen. Er ist ein erfahrener Chefarzt, der die Frauenklinik weiterentwickeln will.

Doch eins nach dem anderen. Lucas Hegenscheid ist noch in der Bestandsaufnahme; Priorität haben Gespräche, die dem Kennenlernen und der Abstimmung dienen. Besonders wichtig ist ihm der Dialog mit den niedergelassenen Kolleginnen und Kollegen.

weiterlesen auf Seite 8

Liebe Lesende,

Dieser Sommer steht ganz und gar im Zeichen der Fußball-WM. Wenn Sie zwischendurch auf ein kleines Kontrastprogramm Lust haben sollten, schauen Sie sich doch einfach auf YouTube unsere Dokumentation „Herr Zeller kniet sich rein“ an, über die wir ins dieser Ausgabe kurz berichten.



In diesem halbstündigen Beitrag geht es weniger um Sport als vielmehr um dessen Spätfolgen – und wie unsere Endoprothetik-Experten Menschen Lebensqualität zurückgeben können, die unter Gelenkarthrose leiden. Für Arthrosepatienten kann der Beitrag eine wertvolle Entscheidungshilfe sein, stellt er doch die Arbeit der Operateure und Therapeuten realistisch dar und weist zurecht darauf hin, dass Patientinnen und Patienten rund um eine Operation auch von ihrer Eigeninitiative profitieren.

In den Fokus nehmen wir in diesem Heft freilich unseren neuen Chefarzt der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe. Mit Dr. Lucas Hegenscheid hat ein Mann übernommen, der viel Erfahrung mitbringt und ganz genau weiß, was er will. Voller Elan hat er begonnen, in einem intensiven Dialog mit den niedergelassenen Kollegen die Frauenklinik neu auszurichten.

Wie Dr. Hegenscheid ist auch dessen Kollege Valery Kravtsunov am Da Vinci-OP-Roboter ein ausgewiesener Experte. Chefarzt Kravtsunov und sein Team von der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie hoffen am Samstag, 11. Juli, auf viel Aufmerksamkeit. Denn dann werden sie im Zuge eines publikumsoffenen Events nicht nur den Da Vinci im Besonderen präsentieren, sondern auch die Entwicklung der Chirurgie in Tuttlingen im Allgemeinen. Mit von der Partie sind namhafte Firmen aus dem Weltzentrum der Medizintechnik, auf die wir uns sehr freuen. Das ist auch der Grund, weshalb dieses Ausgabe unseres „Monitors“ in einem größeren Umfang erscheint als sonst üblich. Wir freuen uns auf Sie!

Ihr Dr. Sebastian Freytag, Geschäftsführer

Chirurgie im Fokus

Vom großen Schnitt bis zum robotischen System“ lautet der Titel eines KLT-Events am Samstag, 11. Juli, von 10 bis 14 Uhr im Klinikum Landkreis Tuttlingen. Die Bevölkerung ist herzlich willkommen, der Eintritt ist frei.

Valery Kravtsunov, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, und sein Team wollen den Menschen den neuen Da Vinci-OP-Roboter des Klinikums Landkreis Tuttlingen präsentieren, mit dem sie und die Kollegen der Gynäkologie täglich arbeiten. Außerdem wollen die Ärzte zusammen mit Industriepartnern die Entwicklung hin zur modernsten Chirurgie im Weltzentrum der Medizintechnik aufzeigen.

Mit dabei sein werden neben Aesculap und KLS Martin die AOK und Intuitive Surgical, der Hersteller des Da Vinci-Systems, mit dem extrem patientenschonend operiert werden kann. Besucherinnen und Besucher haben dabei die einmalige Gelegenheit, den modernen Roboter selbst zu steuern.

Valery Kravtsunov ist es ein Herzensanliegen, im Zuge des Events aufzuzeigen, wie weit sich die Chirurgie, gerade die Bauchchirurgie, in den letzten Jahrzehnten entwickelt hat: Große Schnitte sind mittlerweile nur noch selten erforderlich. Stattdessen operieren die Chirurgen minimalinvasiv. Als Instrumente stehen ihnen dabei hoch entwickelte Laparaskope und nun eben das robotische System zur Verfügung. Jährlich werden vom Team der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie etwa 1.500 Pa-



Valery Kravtsunov, Chefarzt der Klinik für Allgemein- und Viszeralchirurgie, ist ein erfahrener Konsolenchirurg. Am Samstag, 11. Juli, präsentieren er und sein Team sowie Industriepartner den Da Vinci-OP-Roboter bei einem Event im Klinikum.

tientinnen und Patienten operiert – an Magen und Darm, Leber und Gallengängen wie auch am Rektum. Operativ behandelt werden außerdem Leistenbrüche, Schilddrüsen und Nebennieren. Zum Leistungsspektrum gehören außerdem Proktologie und Eingriffe bei Beckenbodenproblemen. Im Adipositaszentrum verhilft man Menschen mit starkem Übergewicht zu neuer Lebensqualität. Hinter dieser vielfältigen ärztlichen Kunst von heute steht eine lange technologische Entwicklung. Operiert haben bereits Heilkundige früher Hochkulturen und der Antike. Im Mittelalter nahmen dann Bader und Barbieri primitive Eingriffe vor, wobei die Patienten große Schmerzen aushalten mussten und die Sterblichkeitsrate beträchtlich war. Die Möglichkeit, Patienten schmerzfrei zu operieren, eröffnete erstmals Mitte des 19. Jahrhunderts die Äthernarkose. 1875 gelang die erste intravenöse Anästhesie, und zu Beginn des 20. Jahrhunderts stand Ärzten mit Novocain das erste sichere Lokalanästhetikum zur Verfügung. Im selben Zeitraum entdeckten Forschende auch die Gefahr infektiöser Keime; in der Folge wurden die Prinzipien der Asepsis und Antisepsis entwickelt und umgesetzt. In den 1980er- und 1990er-Jahren nahm dann die endoskopische Chirurgie ihre Entwicklung – von nun an operierten Chirurgen „durch's Schlüsselloch“. Damit hatte sich die chirurgische Praxis grundlegend verändert. ■



Das Ärzteteam der Allgemein- und Viszeralchirurgie mit dem OP-Roboter: Sie sind Spezialisten, die auf dem aktuellen Stand der Technik absolut patientenschonend arbeiten.

Starkes Team für Kinder

Die MVZ-Kinderarztpraxis im Gesundheitszentrum Spaichingen wird auch weiterhin vollständig von einem rein weiblichen Team aus Ärztinnen und Medizinischen Fachangestellten geführt. Es kommen zwei neue Ärztinnen ins Team, nämlich Anastasiia Lazarenko (ganz rechts) und Ruba Balan (Zweite von rechts). Die Praxis betreut rund 4.000 Kinder und ihre Familien pro Quartal. Moderne, flexible Arbeitszeitmodelle ermöglichen dies.



In China hat's gefunkt

Als sich Claus Schuhmacher im Studentensekretariat der Uni Göttingen für ein Seminar einschreiben wollen, stand sie vor ihm in der Schlange: Hannah aus Mönchengladbach. Gerne ließ sich der junge Mann aus Villingen in ein Gespräch mit der hübschen Kommilitonin verwickeln, doch passieren sollte lange nichts. Aber das Schicksal nimmt bekanntlich seinen Lauf. Unabhängig voneinander wechselten beide im Laufe ihres Medizinstudiums nach Essen, wo sie sich wieder über den Weg liefen. Doch erst von einem dreimonatigen Studentenaustausch in Shanghai kehrten sie als Pärchen zurück: „In China hat's gefunkt!“, lacht Hannah Schuhmacher.

Nach dem Studium heirateten die beiden und zogen nach Heidelberg, weil es ihnen dort gut gefiel. Claus arbeitete an der Uniklinik, Hannah in einem Krankenhaus im nahen Ludwigshafen. Sie bekamen einen Jungen und ein Mädchen, blieben aber beide berufstätig. „Das war anstrengend“, erinnert sich Claus. Weshalb sie sich entschieden, als ihr Ältester eingeschult werden sollte, in seine Heimatstadt zu ziehen, wo sie die Unterstützung seiner Mutter und Großmutter haben würden. Hier leben der heute 43-jährige Anästhesist und die 42-jährige Internistin mit beiden und den mittlerweile drei Kindern im Mehrgenerationenhaus im Stadtbezirk Rietheim.

Während Claus zunächst flexibel als Honorararzt tätig war, um die Modernisierung des Hauses zu stemmen und sich in der Corona-Zeit um die Kinder zu kümmern, heuerte seine Frau im Klinikum Landkreis Tuttlingen an. Ihre Schwester Marion van Kempen war mit Chefarzt Dr. Jürgen Schmidt hierher gewechselt und wusste nur Gutes zu berichten. Drei Jahre später bewarb sich auch Claus Schuhmacher um eine Stelle am KLT und wurde so Kollege seiner Gattin. „Das Klinikum hat mich schon immer interessiert“, sagt er. Beide fühlen sich hier sehr wohl,



Ein sympathisches Ehepaar: Claus und Dr. Hannah Schumacher, Oberarzt und Oberärztin im Klinikum Landkreis Tuttlingen.

wobei sie es als Vorteil sehen, dass sie in unterschiedlichen Bereichen engagiert sind. Er verbringt viel Arbeitszeit im OP, sie in der Endoskopie. Weil sie zu unterschiedlichen Zeiten Feierabend haben, kommt jeder mit dem eigenen Auto zur Arbeit. Gemeinsames Mittagessen in der Kantine? – Das haut der beruflichen Verpflichtungen wegen so gut wie nie hin.

Dafür ist das gemeinsame Abendessen ein Ritual der Familie Schuhmacher. Hier sitzen sie zusammen und erzählen sich, wie der Tag war. Klar: Als Ehepaar, das im selben Krankenhaus tätig ist, spricht man auch mal über die Arbeit ... die lässt sich eben nicht ganz ausblenden. ■

Neues Kniegelenk: Wie läuft das ab?

„Wo lass ich mir mein künstliches Gelenk implantieren?“ – Diese Frage stellen sich viele Arthrosepatienten. Denn die Wahl der Klinik ist Vertrauenssache. Eine Entscheidungshilfe bietet nun der 30-minütige KLT-Film „Herr Zeller kniet sich rein“, der über die Videoplattform YouTube (https://youtu.be/hhE1bvH_Gf8) gestreamt werden kann.

Die Dokumentation zeigt, wie der 58-jährige Werner Zeller aus Blumberg seinen Weg zum künstlichen Kniegelenk, das ihm im KLT eingesetzt wurde, akribisch vorbereitet hat. Im Fitnessstudio reduzierte er über ein Jahr lang sein Gewicht, um für den Eingriff in guter Verfassung zu sein. Dann war es soweit: Er wurde von Oberarzt Dr. Volker Dürr operiert, der den Eingriff, der gezeigt wird, detailliert erklärt. Im Anschluss nimmt Zeller den Zuschauer in die Reha mit und gewährt Einblicke in die erste Phase seiner Rekonvaleszenz zu Hause. Über ein halbes Jahr hat er sich dafür von der Kamera begleiten lassen. Warum?



Patient Werner Zeller mit Physiotherapeut Ivan Zilic bei ersten Gehversuchen noch am Tag der OP.

„Mir war es wichtig zu zeigen, wie prima die hier im KLT das machen. Man ist in guten Händen. OP und Reha sind super verlaufen, und mir geht es schon wieder richtig gut. Ich hoffe, der Film macht anderen Patientinnen und Patienten Mut.“ ■



Video ansehen

Ein Stapler. Drei Komponenten. Bendos Q[®].

B. Braun Deutschland GmbH & Co. KG

E-Mail: klammernaht@bbraun.com | www.bbraun.de/klammernaht



Erfahren Sie mehr!





KLS martin
GROUP





Jeder hat etwas, das ihn antreibt.
Für uns ist es die Leidenschaft für
chirurgische Innovation.

Chirurgische Lösungen zu entwickeln, die Anwender begeistern und einen echten Mehrwert bieten.

Das hat uns weltweit zu einem führenden Anbieter in vielen Bereichen der Medizintechnik gemacht.

KLS Martin SE & Co. KG · Ein Unternehmen der KLS Martin Group

KLS Martin Platz 1 · 78532 Tuttlingen

Telefon: +49 7461 706-0 · E-Mail: info@klsmartin.com

www.klsmartin.com



Chefarzt Dr. Lucas Hegenscheid (Vierter von links) hat mit der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe viel vor. Deshalb präsentierte er sich mit seinem Team ganz oben – auf der Hubschrauber-Landeplattform des Klinikums hoch über den Dächern Tuttlingens.

Der neue Mann an der Spitze der Frauenklinik weiß aus eigener Erfahrung, wie wichtig der Austausch zwischen Klinik und niedergelassenen Gynäkologen ist; sein Vater war ebenfalls ein solcher; der Sohn übt den Arztberuf in dritter Generation aus. Dabei hat Hegenscheid zunächst eine Lehre zum Bankkaufmann absolviert. Doch die Arbeit hinter dem Schalter war ihm zu eintönig, sodass er ein Medizinstudium anschloss. Das hat sich als Glücksfall für das KLT erwiesen, wo man einen erfahrenen Chefarzt gesucht und nun gefunden hat, der die Klinik neu aufstellt.

Der ist gut angekommen. „Ich wurde sehr gut aufgenommen, und ich identifiziere mich bereits voll mit dieser Klinik“, bekundet Dr. Hegenscheid. Von seinem Ärzteteam erwarte er eine „empathische, dem Menschen zugewandte Arbeitsweise“ – über das jeweilige Krankheitsbild hinaus müsse auch die persönliche Situation der Patientin in Betracht gezogen werden. Der Mensch soll im Mittelpunkt stehen. In einem Krankenhaus wie dem KLT müsse man als Arzt zwar „Allrounder“ sein, doch legt der neue Chefarzt großen Wert darauf, dass sich seine Kollegen weiter in Teilgebieten der Frauenheilkunde spezialisieren, wie etwa Oberärztin Gabriele Stalzer auf Erkrankungen der weiblichen Brust und Oberarzt Mohamed Azzam auf Endometriose und die Myomtherapie.

Sein eigener medizinischer Fokus wie auch der des Leitenden Oberarztes Alaa Saliba liegt im Bereich der Urogynäkologie, also auf der Behandlung von Erkrankungen des weiblichen Beckenbodens, der Harnblase und des Darms. Hier möchte Dr. Hegenscheid einen Schwerpunkt aufbauen; um mittelfristig ein zertifiziertes Beckenbodenzentrum zu etablieren, hat er sich bereits auf die Suche nach einer engen Kooperation mit einem Urologen begeben. Die übrigen Säulen, die dafür benötigt werden, sind bereits im Haus vorhanden: eine gut funktionierende Endoskopie, eine leistungsfähige Darmchirurgie sowie eine hervorragende Physiotherapie. Der Chefarzt will, dass die verschiedenen ärztlichen Experten im OP eng kooperieren und beispielsweise bei komplexen Eingriffen am Beckenboden gemeinsam am

Tisch stehen – sodass der Patientin weitere Folgeeingriffe erspart werden können. Der Weg dahin ist bereitet, denn ein interdisziplinäres Beckenboden-Board befindet sich schon in Planung.

Ideale Voraussetzungen für patientinnenschonendes Operieren bietet den Gynäkologen wie auch den Kollegen der Allgemeinchirurgie der neue, hoch moderne Da Vinci-OP-Roboter (Video). Lucas Hegenscheid bringt hier viel Erfahrung mit. Mit dem Da Vinci kann der 51-Jährige auch sehr spezielle Eingriffe vornehmen, die nur wenige beherrschen, etwa Refertilisierungen. So bezeichnet man die operative Wiederherstellung der Eileiter, wenn diese zuvor durch eine Sterilisation durchtrennt wurden, später aber doch noch ein Kinderwunsch entstanden ist.

Kinder sind für Dr. Hegenscheid auch in anderer Hinsicht ein Erfolgsfaktor. Genauer: Neugeborene. Die Geburtshilfe sei ein „wichtiges Aushängeschild“ der Klinik, betont er. Deshalb will er hier eine positive Entwicklung einleiten und die Geburtenzahlen, die zuletzt rückläufig waren, steigern. Das Fehlen einer Kinderklinik in Tuttlingen und ein bundesweiter Geburtenrückgang sind dabei von Nachteil, doch der Chefarzt hat klare Vorstellungen: Mindestens 60 bis 70 Prozent der Schwangeren im Landkreis sollen sich für das KLT entscheiden. Damit würde man auf den Stand von vor zwei bis drei Jahren zurückkehren – höhere Werte wie zu Zeiten des coronabedingten Baby-Booms zu Beginn des Jahrzehnts hält Hegenscheid für „utopisch“. Wie wichtig ihm das Wohl von Mutter und Kind ist, zeigt sein Plädoyer für eine normale Entbindung. „Viele Faktoren sprechen dafür“, sagt der erfahrene Arzt. „Der Vorteil für beide überwiegt.“ Beim Kaiserschnitt fehle dem Baby der natürliche Geburtsstress, was zu Anpassungsstörungen und Atemproblemen führen kann, während bei der Mutter im Zuge weiterer Schwangerschaften das Risiko für Fehlbildungen der Plazenta steige und Vernarbungsstörungen auftreten können. ■

Video ansehen

